Rockwool baut für 130 Millionen Euro

Komplett neue Produktionslinie mit Kupolöfen – 80 Neueinstellungen – 250 000 Tonnen Produkte

Neuburg (r) Rockwool investiert in Neuburg – und zwar gewaltig: Der dänische Konzern baut derzeit in Grünau für rund 130 Millionen Euro neue Produktionslinien. Das Werk verdoppelt ab Mitte 2020 seine Kapazität auf 250 000 Tonnen Steinwolle jährlich. Und Rockwool stellt zu den bestehenden 310 Mitarbeitern 80 weitere Kräfte ein.

Natürlich schwärmen die Lokalpolitiker angesichts dieser Zahlen. „Wie Rockwool mit dem Standort Neuburg umgeht, ist fantastisch“, sagt Oberbürgermeister Bernhard Gmehling. Der Steinwolleproduzent, seit 1974 vor Ort, sei eine feste Größe im Industriegebiet Grünau.

Werkleiter Jørgen Amtoft gibt die Komplimente zurück. Die Kooperation mit Stadt, Bauamt, Stadtwerken und Immissionsschutzbehörde sei bestens: „Das passt alles.“ Er meint kurze Wege, schnelle Genehmigungen und gemeinsame Absprachen. Eine davon betrifft die Nahwärmepläne der Stadtwerke. Rockwool will sich beteiligen und plant jetzt auf der Baustelle Wärmeleitungen vom Hochofen zur Ruhrstraße ein.

Momentan tummeln sich am Rockwool-Neubau 250 Arbeiter diverser Firmen. Am Montag feierten sie Richtfest in den zwei Hektar großen Hallen. Deutschland-Chef Volker Christmann lobte alle Beteiligten für die rasante Arbeit mit hohen Sicherheitsanforderungen.

In sechs Monaten haben die Firmen einen Komplex aus dem Boden gestampft, der im Drohnen-Film den Eindruck eines kleinen Industriegebiets vermittelt. „Eigentlich ist es Wahnsinn, so schnell haben wir noch nie gebaut“, sagt Bauleiter Lars Olsen. Die Dänen haben alles im Griff, permanente Qualitätskontrollen, wöchentlich ein Sicherheits-Meeting.

Drei Dänen unter sich: Lars Nørager Christiansen, Jørgen Amtoft und Lars Olsen (v.l.) vor ihrer beeindruckenden Baustelle. Im Auftrag ihres Konzerns verbauen sie über 100 Millionen Euro in Neuburg. Im Hintergrund wächst der Kupolofen nach oben, Endhöhe sind 40 Meter. Foto: Rein

Ab März 2020 soll produziert werden. Rockwool setzt neue Fertigungstechnik und die modernste Schmelztechnologie ein. Zwei Kupolöfen schmelzen Feinmaterial bis maximal zwei Millimeter Stärke, danach spinnen die Maschinen Steinwollprodukte verschiedener Konfektionen. Der Kupolofen wird 40 Meter hoch, Erdgas und Kohlenstoff befeuern ihn mit bis zu 1500 Grad Hitze.

„Wir können effektiver arbeiten und sparen Energie“, versichert Werkleiter Jørgen Amtoft. Die bestehende Produktion läuft weiter wie bisher. Die Lager- und Vertriebslogistik wird neu organisiert. Dazu hat Rockwool nebenan mehrere Hektar Grund von den Stadtwerken angepachtet. Das Unternehmen lagert hier seine Produkte zum Abtransport.

2500 Paletten täglich sollen zu Abnehmern nach Süddeutschland, Österreich, Norditalien und in die Schweiz rollen. Rockwool verkürzt die Lieferwege, deswegen wird in Neuburg sozusagen im Marktgebiet produziert. Boomende Baukonjunktur und verschärfter Brandschutz verstärken die Nachfrage. Der Konzern verkauft nicht brennbares Dämmmaterial (bis 1000 Grad feuerfest) unter anderem als Platten, Paneele, Lamellen für Dächer und Fassaden. Energiesparverordnungen steigern den Absatz.

Das „Projekt Donau“ wird vorwiegend mit regionalen Firmen abgewickelt, etwa dem Neuburger Bauunternehmen Hans Mayr als Auftragnehmer für den Rohbau. Für den späteren Vierschicht-Betrieb sucht Rockwool Arbeitskräfte, vor allem Elektriker sind schwer zu bekommen.

Von den deutschen Rockwool-Werken Gladbeck und Flechtingen wird Neuburg bald die modernste Produktion haben. Jørgen Amtoft ist das recht. Der 58-jährige Däne fühlt sich an der Donau so wohl, dass er mit Gattin selbstredend im Renaissancegewand am Schlossfest teilnimmt.